

fest, daß ein Warschauer zu Beginn des 18. Jhs. im Durchschnitt drei bis vier Anzüge und sechs Hemden besaß, eine Warschauerin zwei bis vier Kleider, vier bis sechs Hemden. Dies verschlechterte sich im Laufe der Zeit; gegen Ende des Jahrhunderts hatte ein Mann nur noch ein bis zwei Anzüge, zwei bis drei Hemden, eine Frau nur noch ein Kleid. Die polnische Textilwirtschaft konnte am Ende des 18. Jhs. der steigenden Nachfrage der Städte nicht mehr nachkommen, man mußte Textilien und auch fertige Kleidung einführen. „Die Warschauer verwandten nicht viel grobes Tuch und die schlecht gebleichte kleinpolnische Leinwand“ (S. 352). Seidengewebe, Halbseiden, Baumwollstoffe wurden eingeführt, bis am Ende des 18. Jhs. einige Manufakturen dafür in Polen entstanden. Natürlich waren die eben gegebenen Zahlen Durchschnittswerte von Leuten, die Testamente machten, also gehobenen Schichten angehörten. Vf. in macht darauf aufmerksam, daß besonders gegen Ende des Jahrhunderts die sozialen Unterschiede größer wurden und die Kleidung eine Form der Klassenscheidung darstellte.

Im ganzen ein bedeutsames Buch über wichtige Fragen. Französisches Resümee S. 366—374, russisches Resümee S. 375—383. Ich verweise auf einen Artikel von I. Turneau: Pour une histoire du costume. A Varsovie au XVIIIe siècle: les costumes bourgeois. In: Annales Économies, Sociétés, Civilisations XV (1960), H. 6.

Braunschweig

Walther Maas

Jerzy Dobrzycki: Krakau. Landschaft und Architektur. Bildmaterial von Edmund Kupiecki. Übersetzung von Karol Sauerland. Verlag „Arkady“. Warschau 1967. 56 S. Text mit 18 Farbtaf. und 6 Textabb., 184 Taf. Fotografisch ist der neue Bildband über Krakau vorzüglich; das textliche Ergebnis der Arbeit von Vf. und Übersetzer ist wenig befriedigend. In der Einleitung versucht Jerzy Dobrzycki auf 15 Seiten einen Abriss der Geschichte, Kunst und Kultur Krakaus von der Vorzeit bis zur Gegenwart. Mögen auch die Akzente richtig gesetzt sein, so gerät der historische Essay doch oft bedenklich in die Nähe dithyrambischer Urteile, so daß Zurückhaltung angebracht ist. Ungenauigkeiten und halbe Wahrheiten entstellen Text und Legenden, deren deutsche Fassung zudem mäßig redigiert wurde. Ob Krakau in der Mitte des 10. Jhs. innerhalb des polnischen Staates gelegen hat, ist keineswegs „sicher“ (S. 16), das Gegenteil hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich (Gotthold Rhode). Der Begriff „Staatsmacht“ (S. 18) ist sinnlos für den Staat Kasimirs des Erneuerers; „romanische Festungen“ (S. 18) gab es nicht, die Krakauer Burg zählt zum Typ der romanischen Achsialburgen. Auf S. 14 muß es Holzschnitt statt „Holzstich“ heißen, auf S. 17 Holzschnitt statt „Kupferdruck“. Ob man die künstlerische und architektonische Entwicklung der Stadt während der ersten Jahrzehnte des 16. Jhs. vom 15. Jh. trennen soll, ist zumindest zu bezweifeln, zumal es keineswegs so ist, daß „die Namen der Kunsthandwerker“, denen die Krakauer Kunst im späten 15. und frühen 16. Jh. Wesentlichstes verdankt, „heute fast ausnahmslos der Vergangenheit anheimgefallen“ sind (S. 22). Neben den von D. genannten Italienern und Veit Stoss sind es auch Jörg Huber, Stanislaus Stoss, Hermann, Peter und Hans Vischer, Hans von Kulmbach, Hans Beham und endlich die Schöpfer des Silberaltars der Sigismundkapelle, Hans Dürer,

Georg Pencz, Peter Flötner, Pankraz Labenwolf und Melchior Baier.¹ Die mit diesen Namen angedeutete überragende Bedeutung der Nürnberger Kunst für das spätgotische und renaissancistische Krakau kann der Leser nur erschließen. — Bestechend hingegen sind Auswahl, Optik und Qualität der Aufnahmen Edmund Kupieckis. Wer in der Lage ist, sich an Hand eines Bildbandes eine Vorstellung von einer großen, alten Stadt zu machen, dem sei für Krakau dieser Band empfohlen. Instruktive Luftaufnahmen machen Anlage und Struktur der Innenstadt deutlich, stimmungsvolle Straßenschnitte geben lebendige Eindrücke der Verbindung von historischer Architektur mit der Stadt von heute, und bildwirksame Ausschnitte führen unmittelbar in die so erhaltene mittelalterliche und neuzeitliche Bausubstanz der alten Königsstadt ein. Völlig unvermittelt allerdings springt die Bildauswahl nach dem Gang durch die Kirchen der Stadt hinüber in die neuere Architektur des 20. Jhs. Gewiß hat das 19. Jh. gerade in Krakau unentschuldig viel zerstört, wie auch D. in seinem Essay erwähnt (mittelalterliche Stadtbefestigung, Rathaus), andererseits aber doch entscheidend mit guten Leistungen zum heutigen Gesicht der Stadt beigetragen (Neue Universität 1883/87, Hauptbahnhof Ende 19. Jh., Neues Rathaus). Zu Recht ist Jan Zawiejskis Słowacki-Theater von 1891/93 mit mehreren Abbildungen hervorgehoben. Ein derartiger Bildband sollte mit der Gesamtschau eines Stadtorganismus Ernst machen, um so mehr, als die Autoren die Kunst des 19. Jhs. im Farbtafelvorspann fast programmatisch der des 16. an die Seite stellen (Renaissance-Büste und Figurenkonsole von 1889, beide Marienkirche). Um so erfreulicher ist, daß allmählich die Leistungen des Krakauer Jugendstils gewürdigt werden. Der Band bietet hervorragende Proben von Stanisław Wyspiański, dem wohl wichtigsten Krakauer Meister um 1900, Tadeusz Stryjeński, Franciszek Mączyński, Jacek Malczewski und zwei Räume des Künstlercafés Michalikowa mit den erhaltenen Teilen der Inneneinrichtung von Karol Frycz. Endlich sei auch ausdrücklich auf die Baukunst des 20. Jhs. hingewiesen, die der Betrachter leicht unter dem Eindruck des Krakauer 15. und 16. Jhs. vergißt: Władysław Bryzeks Studentenheim in der Piastowska, Józef Gołąbs Grundschule und Bohdan Lisowskis Wohnbauten, die künstlerisch wie architektonisch das meiste von dem übertreffen, was im ersten Jahrzehnt von Nowa Huta entstand (Abb. 158, 160 f.).

Nürnberg

Wulf Schadendorf

1) vgl. jetzt H. Kohlhausen: Nürnbergs Goldschmiedekunst des Mittelalters und der Dürerzeit 1240 bis 1540. Berlin 1968. S. 455 ff.

Materiały do dziejów myśli architektonicznej w zaraniu Polski Ludowej. [Materialien zur Geschichte der Baukunstideen aus der Werdezeit Volkspolens.] Ministerstwo Szkolnictwa Wyższego, Międzyczelniiany Zakład Podstawowych Problemów Architektury, Urbanistyki i Budownictwa. (Materiały i Studia, Ser. IV, H. 4.) Państwowe Wydawnictwo Naukowe. Warschau 1965. 227 S., engl. u. russ. Zufass. (Mschr. vervielf.)

Verantwortlich für die vorstehende Publikation zeichnet das Studio für sozial-wirtschaftliche Probleme auf dem Gebiet der Raumordnung. Sie gliedert sich in zwei Teile: Der erste Teil enthält sieben Quellen zu dem Thema: Städtebauliche und architektonische Konzeptionen und Forderungen in Polen wäh-